

Telefongespräch mit Malarvilly Kanagalingam, resp. Sarah, wie wir ihr der Einfachheit halber sagen dürfen, resp. Katharina, wie ich sie bei öffentlichen Videos nenne, vom Mittwoch, 11. Mai 2022, 14.05 Uhr; Dauer 32 Minuten

Wegen der Besonderheit der gegenseitigen Anrede bitte ich, zuerst die Transkription des Telefongesprächs vom 7.5.2022 zu lesen.

Wegen des Aufwandes beschränke ich mich hier auf die Wiedergabe der Inhalte, und wegen der doch längeren Dauer des Gesprächs auf markante Stellen, summarische Darstellung ausgelassener Teile und meines Erachtens dringendste Forderungen jetzt an die, der Luzerner Psychiatrie und KESB übergeordnete Instanz, wie ich das als Laie ausdrücken würde.

00:20 Wie geht's Dir denn?

00:25 Alle machen mich jetzt fertig.

00:38 Was ich tun kann: Wir sind ja daran; wir möchten schauen, dass Du das nicht mehr ertragen musst, das heisst, dass Du in einen geschützten Rahmen kommst, wo Du dann auch wieder selber entscheiden kannst, und dann auch wirklich Dich auch heilen kannst; wo wir die Medikamente dann mehr und mehr weglassen können und Du Dein Talent, Du hast ja auch ein Talent, dass Du diese inneren Stimmen und diese Bilder hast; ich habe das ja auch; und man lernen kann, das auch zu nutzen, für die anderen Menschen.

01:23 Ich kenne diesen Trick nicht. Wenn ich kenne diesen Trick, Herr Rüesch, ich würde alles stoppen. Ich kenne nicht diesen Trick.

01:33 Das kann ich Dir dann gerne zeigen. Aber das geht jetzt nicht so schnell am Telefon. Da brauchen wir dann ein bisschen mehr Zeit. / Ja / Was für mich jetzt wichtig wäre: Darf ich Dich mal kurz besuchen kommen?

02:01 ... den Arzt fragen, und meinen Mann fragen. Gestern war meine Beiständin hier (...). Sie müssen mit ihr Kontakt aufnehmen und reden Sie mit ihr weiter, und mit dem Arzt, ich kann nicht selber entscheiden; auch mit meinem Mann.

02:48 ... Du darfst auf jeden Fall Besuch haben. Das darf man niemandem verwehren, wenn man auch in einer psychiatrischen Klinik ist wie Du / Ja / dann darf man Besuch erhalten. Da musst Du, und ich müssen da niemand anderen fragen.

03:14 Dann, wissen Sie ... hier dann Problem nachher.

Dann hast Du nachher Probleme?

Ja.

03:24 ... Wer wird denn das erfahren? ...

Alle ... Personal ... aber es gibt auch draussen Leute. Alle, alle diese Chefinnen, die Chefin meiner Gruppenleiter. Sie schicken alle Leute von dort hierher. Sie beobachten mich und machen mich fertig, alle. ...

Dazu ist zu sagen, dass bei uns feinere Impulse ins Bewusstsein gelangen, die bei Nichtschizophrenen vom thalamischen Filter zurückgehalten werden. Ich meine, dass wahrscheinlich alle Menschen diese Wahrnehmungen haben können. Das kann man bei unseren Trance-tanz-, oder modern gesagt, Selbstintrospektions-Ausbildungen selber erleben. Ich kann bestätigen, dass wir energiereichere Regungen anderer Menschen wahrnehmen können, und dazu gehören nach meiner Erfahrung auch die subklinisch psychopathischen Regungen – siehe z.B. in meinem neuen Buch „Investment of Life“, Seite 27 – wie sie nachweislich ja mit zunehmender Führungsstufe jedwelchen Zusammenarbeitens statistisch auftreten (ebda. Buch-Aussenrückseite). Frau Kanagalingam nimmt diese Regungen wahr. Paranoide Menschen nehmen graduell Psychopathisches von bestimmenden Menschen in ihrer Umgebung wahr. Wenn es auch zu Überinterpretationen kommen kann, aber auch im Schmerz von Unterdrücktsein als Untere in einem wenig verständnisvollen, vielfach aber auch einfach überforderten Umfeld, ist dieses Paranoide nichts Gesponnenes. Es entspricht den realen inneren und teilweise auch äusserlich gelebten Verhältnissen. Es ist kein Zufall, dass Sarah hier die Chefinnen nennt.

04:06 Aber weisst Du, es wäre ganz wichtig. Wir arbeiten mit einem Rechtsanwalt zusammen ... weil ich selber nicht alles machen kann. Ich bin kein Rechtsanwalt. Wir brauchen einen Spezialisten dafür. (...) Wir haben ein solches Büro, mit solchen Rechtsanwälten / Ja /aber der muss selber von Dir eine Unterschrift haben.

04:54 Das kann ich wirklich nicht machen. Sie müssen bitte Kontakt aufnehmen mit der Beiständin, mit dem Arzt und mit meinem Mann.

Hier tauchen die Dominatoren auf und stossen sie zurück. Ab hier öffnet sich die verheerende Psychodynamik, dass Sarah von den, durch psychiatrisches Gutachten ausgelöst, über sie herrschenden Autoritäten auf den heutigen niederschmetternden Zustand zurückgesetzt wird. Befreiende und heilende Tatsachen blendet sie aus, können aber gerade noch wieder ins Bewusstsein gehoben werden. Und immer wieder betont sie, dass sie nicht entscheiden könne, dies aber die Beiständin, der Arzt und der Mann für sie tun. Es ist eine Tatsache, dass Sarah durch das psychiatrische System auf die Stufe eines Kindes hinuntergedrückt ist. Dies äussert sie auch wortwörtlich so:

06:24 Sie müssen wirklich Kontakt aufnehmen mit der Beiständin, mit dem Arzt und mit meinem Mann. ... Wenn ich hätte meine Papa und Mamma, ich würde auf sie hören. Ich habe keinen Papa und keine Mamma. Ich muss auf diese Personen hören. Sie sind für mich zuständig. Ich kann nicht selber etwas machen.

Das geht wirklich nicht. Es tut mir leid. Das heisst nicht, dass ich nicht auf Sie höre, sondern, dass es nicht gut ist, wenn ich so mache.

Dazu kommt ja auch, dass das psychiatrische System mich mir gegenüber wie inexistent behandelt und die Verbindung von Sarah zu mir mit allen, ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zersägt. Ich vermute, dass es im letzten, rechtlich verbindlichen Dokument heisst, dass man Sarah das Handy nicht wegnehmen darf; sonst hätten Beiständin und Psychiater es gewiss getan.

Es läuft immer wieder darauf hinaus, dass ich mit dem Mann, der Beiständin und dem Arzt Kontakt aufnehmen soll. Das machen wir am Schluss des Gesprächs auch explizit miteinander ab. Zwei weitere Hämmer aber beschreibt Sarah hier:

14:54 Die Ärzte haben gesagt, diese Krankheit kann man nicht heilen. / ... / Das bleibt bis ich sterbe. Das kann man nicht heilen; das bleibt bis ich sterbe. Das ist meine Kindheit, die ich erlebt habe. Und diese Sexual-Sachen. Warum das angefangen hat, das weiss ich auch nicht; keine Ahnung.

Sexual-Sachen, was ist denn das?

Ich habe zuerst nur Familien-Krankheit gehabt, nur Familien-Stimmen. Jetzt ist gemischt mit der Sexual-Krankheit.

Was ist denn das für eine Sexual-Krankheit?

Sie verstehen ja was ich meine; was Sex ist.

Was Sex ist, ja das weiss ich; ja. / Ja. / Ah, Du hast auch solche innere Bilder?

Ja. Ich spüre das auch.

Jawohl, ja; und das findest Du nicht angenehm?

Es tut mir ja auch alles weh.

Das tut Dir weh?!

Ja.

Ah ja? Ist denn das mit Gewalt?

Irgendetwas passiert mir immer. In der Nacht kann ich nicht schlafen; ich muss das Medikament nehmen und dann sitze ich, und dann falle ich um, und ich schlafe so ein, und am nächsten Tag kann ich nicht aufstehen. Ich habe so Mühe mit dem Aufstehen mit dem Bett.

Verstehe; ja.

Wie eine alte Oma, wie eine 90jährige Oma bin ich wirklich.

Ja, ja; das ist wegen den Medikamenten.

Die Problematik hier scheint mir, dass diese Sexual-Sachen erst mit der Psychiatrie gekommen sind. Zuerst hatte sie auch da nur die Familien-Stimmen. (An dieser Stelle muss auch wieder einmal gesagt werden, dass die Psychiatrie das Erleben von Schizophrenen, vorliegend gerade Sarah, vielfach darauf reduziert, und damit verniedlicht, dass sie Stimmen hätten. Dabei handelt es sich jedoch durchaus auch um ein komplettes Erleben mit allen, aus dem Geistigen getriggerten Sinnen, inkl. Körperinnenwahrnehmung, Körperbewegungen, auch Schmerz; allem, das wir sonst beim physischen Erleben auch haben.) Und weil sie bei der Frage nach Gewalt bei den Sexual-Sachen unmittelbar auf die Medikamente zu sprechen kommt, ist wohl davon auszugehen, dass gewalttätige Sexual-Sachen dann auftreten, wenn sie Medikamente nehmen muss. Dass mit Medikamenten einfach so gewalttätige Sexual-Sachen auftreten, ist unwahrscheinlich. Wahrscheinlicher ist, dass solche gewalttätige Sexual-Sachen eben tatsächlich stattfinden, wenn Sarah durch die Medikamente lahmgelegt ist. Und am Morgen kann sie darob kaum aufstehen. Und ist es nicht auch seltsam, dass die Aufenthalte bei ihrem Mann, wenn sie schon nur so kurz sein dürfen, grossmehrheitlich nur über die Nacht stattfinden? – Ich will hier niemanden bezichtigen; aber Fragen muss man bei solcher Tragik stellen dürfen, und ich bitte ganz dringend, diese nun von amtlicher Seite diesem physisch praktisch vollständig abschirmendem, psychiatrischen und angeblich erwachsenenschützerischen System, das ihr völlig unnötig unsägliches Leid zufügt, zu stellen und nun dringend dafür zu sorgen, dass Frau Malarvilly Kanagalingam ihrem sozialen, chemischen und baulichen Käfig entweichen und den Weg der Besserung, wie ich es getan habe und sie es sich auch wünscht (01:23), beschreiten kann.

12.5.2022 / Urs Rüesch